



STAATLICHE SEMINARE FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG (BERUFLICHE SCHULEN)

# Hinweise zum schriftlichen Unterrichtsentwurf

für die Lehrerausbildung an beruflichen Schulen



**Baden-Württemberg**  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

## Vorwort

Im Dezember 2010 forderte die Enquete-Kommission des Landtags Baden-Württemberg zur Beruflichen Bildung in ihrem Abschlussbericht eine „Überprüfung von nach wie vor verbreiteten Modellen der Unterrichtsvorbereitung und Didaktik“. Die Seminare wurden aufgefordert, „*offenere Möglichkeiten der Unterrichtsplanung*“ zu erproben. Nach intensiven Phasen der Diskussion und der Erprobung an den vier Seminaren der Beruflichen Lehrerbildung in Baden-Württemberg entstand das vorliegende Papier. Das darin vorgestellte Modell der Unterrichtsplanung ist eng verzahnt mit den allgemeinen und den fachspezifischen fachdidaktischen Standards sowie den weiteren Hinweisen und Handreichungen aus dem Bereich der beruflichen Bildung in Baden-Württemberg (z.B. Hinweise zur Dokumentation, Basismodell für die Unterrichtsbeobachtung, Basismodell zur individuellen Förderung an beruflichen Schulen). Es soll zu mehr Transparenz und Klarheit in der Lehrerausbildung beitragen.

Die vorliegenden Hinweise liefern dabei zusätzliche Orientierung im Hinblick auf grundlegende Fragen:

Welche Ziele und welche Anforderungen bestimmen die Lehrerausbildung an beruflichen Schulen?

Welche Vorstellungen von gutem Unterricht an beruflichen Schulen und von einer gut ausgebildeten Lehrkraft an beruflichen Schulen sind dabei maßgebend?

Für die vorliegenden Hinweise haben die Seminarlehrkräfte der beruflichen Seminare wertvolle Anregungen und Hinweise gegeben, die in die Erarbeitung eingeflossen sind. Allen Beteiligten und insbesondere der Arbeitsgruppe danken wir herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit.

Das Kultusministerium wünscht den Referendarinnen und Referendaren sowie den Seminarlehrkräften gutes Gelingen bei der Arbeit mit dem neuen Modell zur Unterrichtsplanung.

Jürgen Striby  
Referatsleiter  
Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung

## Die Funktion der schriftlichen Unterrichtsplanung in der Lehrerbildung

„Unterricht planen und reflektieren“ wird in den fachdidaktischen Standards für die Lehrerbildung der Beruflichen Seminare als grundlegende und unverzichtbare Kompetenz angesehen, um den beruflichen Anforderungen an den Schulen zu genügen. Aber welchen Sinn haben die aufwändigen schriftlichen Unterrichtsentwürfe? Sie sind nichts, was in dieser Form im Schulalltag vorkäme – keine Lehrkraft plant und reflektiert dort Unterricht auf diese intensive Weise. In der Ausbildung der Lehrkräfte jedoch haben diese Entwürfe eine entscheidende Funktion, da sie einen wichtigen Beitrag zu deren professioneller Entwicklung leisten. Für die Lehrkräfte in der Ausbildung sind die Unterrichtsentwürfe ein Mittel, um einen Teil ihrer Kompetenzen zu erproben und zu erweitern, eben weil sie gezwungen sind, vieles von dem, was beim Unterricht von erfahrenen Lehrkräften intuitiv und routiniert in die Unterrichtspraxis einfließt, zu reflektieren und explizit zu formulieren:

- » Was will ich mit dieser Unterrichtsstunde erreichen?
- » Wo stehen meine einzelnen Schülerinnen und Schüler und welche Kompetenz soll in erster Linie gefördert werden?
- » Von welchen Vorkenntnissen und Lernvoraussetzungen gehe ich dabei aus?
- » Welches Verständnis von der Sache, die dabei im Mittelpunkt steht, ist aus fachwissenschaftlicher Sicht richtig? Und weshalb vereinfache ich dieses richtige Verständnis in meiner Planung dann wieder?
- » Wo liegen bei meinem Thema die Lernchancen, wo die Schwierigkeiten, wo die Anknüpfungsmöglichkeiten an Vorwissen, Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler?
- » Welche Materialien, welche Methoden, welche Aufgaben, welche Sozialformen und welche Medien eignen sich am besten, um meine Ziele zu erreichen?

Diese und weitere Fragen zu beantworten und sie sinnvoll aufeinander zu beziehen, ist alles andere als trivial und setzt bei der Lehrkraft viel Wissen, Können und Erfahrung aus unterschiedlichen Bereichen (Fachwissenschaft, Pädagogik, Fachdidaktik, Unterrichtspraxis) voraus. Andererseits fördert dies die professionelle Weiterentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer in der Ausbildung in äußerst effektiver Weise: Wenn sie die Frage nach Sinn und Funktion einzelner Planungselemente beantworten, schulen sie dadurch auch ihren Blick für das Wesentliche und entwickeln ein Qualitätsbewusstsein im Hinblick auf Unterricht.

„Form follows function!“ Dieser Grundsatz modernen Designs gilt auch für die Unterrichtsentwürfe. Dort soll das – und nur das – zu finden sein, was dafür geeignet ist, die Ausbilderinnen und Ausbilder oder Prüferinnen und Prüfer davon zu überzeugen, dass das eigene Unterrichtskonzept sinnvoll und kohärent ist. Der Entwurf wird für bestimmte Adressaten geschrieben und soll es diesen möglichst leicht machen, d.h. er soll leserfreundlich sein.

- » Die Beobachterinnen und Beobachter der Unterrichtsstunde müssen zunächst darüber informiert werden, worum es eigentlich geht und welches zentrale Anliegen mit dem Unterricht verfolgt wird.
- » Nach dieser knappen Orientierung werden die Aspekte – und nur die – vertieft dargestellt, die einer Vertiefung bedürfen.

- » Der bedeutendste Gesichtspunkt ist dabei die Bildung und Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler, zu der der Unterricht einen konkreten Beitrag leisten soll.
- » Darüber hinaus können unterschiedliche Aspekte besonders erklärungsbedürftig sein, in einer Unterrichtsstunde vor allem die gewählte Methode, in einer anderen ein pädagogischer Schwerpunkt, wie die Umsetzung der individuellen Förderung, in einer dritten eine ausführliche fachwissenschaftlich fundierte Sachanalyse, die erforderlich ist, um didaktische Entscheidungen zu rechtfertigen.

Es gibt demnach nicht das eine Schema, das für jede Unterrichtsstunde gleich wäre und lediglich mechanisch abgearbeitet werden müsste. Es geht vielmehr darum, solche fachlichen, didaktischen oder methodischen Entscheidungen argumentativ zu rechtfertigen, die in irgendeiner Weise strittig sind. Dazu müssen mögliche Einwände und Vorbehalte von Seminarlehrkräften bzw. Prüferinnen und Prüfern antizipiert und entkräftet werden.

So gesehen steht der schriftliche Unterrichtsentwurf in einem Kommunikationszusammenhang und begründet einen Dialog mit Seminarlehrkräften. Dieser wird auf andere Weise fortgesetzt: entweder in der gemeinsamen Reflexion im Beratungsgespräch oder durch die unkommentierte Stellungnahme nach einer Prüfungslehrprobe. Die schriftlichen Entwürfe sind auch eine vorzügliche Hilfe, wenn es darum geht, die langfristige Kompetenzentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer in der Ausbildung zu begleiten, zu steuern und zu dokumentieren. So können beispielsweise Schwächen in der Planung, die in der konkreten Umsetzung im Unterricht und in der Beratung deutlich wurden, durch eine Überarbeitung des Entwurfs beseitigt werden. Die Unterrichtsbesuche können auch zum Anlass genommen werden, um die eigene Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte in geeigneter Weise zu reflektieren.

### **Wichtige Grundsätze für die Gestaltung von Unterrichtsentwürfen**

- » Adressatengerecht (Adressaten: Seminarlehrkräfte bzw. Prüfungskommission).
- » Stundenspezifisch, Lerngruppenspezifisch.
- » Fokus auf den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
- » Planungsüberlegungen transparent machen.
- » Nur die Teile ausführen, die für die jeweilige Stunde erforderlich sind (so ausführlich wie nötig, so knapp wie möglich).
- » Die Verwendung von Textbausteinen aus Musterentwürfen/Internetmaterial ist deutlich zu machen.
- » Eigene Unterkategorien bzw. Zwischenüberschriften möglich.
- » Beschränkung auf 5 Seiten (ohne Deckblatt und ohne Anhang).

### **Funktion von Unterrichtsentwürfen in Ausbildung und Prüfung**

- » Instrument zum Aufbau der Planungs- und Reflexionskompetenz der Lehrer/-innen (fachdidaktische Ausbildung).
- » Instrument zur Kompetenzentwicklung der Referendarinnen und Referendare (beratende Besuche).
- » Nachweis von Planungs- und Reflexionskompetenz.
- » Basis für das Beratungsgespräch.

## Aufbau und Gestaltung der schriftlichen Unterrichtsentwürfe

Seite	Bezeichnung	Inhalt	Hinweise
	<b>Deckblatt</b>	Jeweils relevante Angaben zum organisatorischen Rahmen für den Beratungsbesuch bzw. für die Beurteilung der Unterrichtspraxis	Formalien beachten Musterdeckblätter: » Beratungsbesuch vgl. S. 8 » Beurteilung der Unterrichtspraxis vgl. S. 9
1	<b>1. Überblick und zentrales Anliegen</b>	Orientierung des Lesers über Ziel und Inhalt der Stunde	Tabellarisch, max. eine Seite Mustertabelle vgl. S. 11
	1.1 Stundenthema	Spezifische (ggf. problemorientierte) Themenformulierung	In der Themenformulierung sollten sowohl der fachliche Inhalt bzw. Stoff als auch der angestrebte Kompetenzzuwachs erkennbar sein.
	1.2 Lehrplanbezug	Angabe der Lehrplaneinheit bzw. des Lernfeldes	
	1.3 Zentrales Anliegen	Stundenziel und angestrebter Kompetenzerwerb	Was soll die Stunde bei den Schülerinnen und Schülern bewirken?
	1.4 Lehr-/Lernarrangement	Kurze Charakterisierung der Vorgehensweise: » Gestaltung der Lernsituation » Mittel, mit denen das Stundenziel erreicht werden soll.	
2 – 5	<b>2. Begründungszusammenhänge/ Vertiefung</b>	Analyse und Begründung der methodisch-didaktischen und pädagogischen Entscheidungen: Warum soll die Stunde so und nicht anders ablaufen?	
	2.1 Rahmenbedingungen und Einbettung der Stunde innerhalb der Unterrichtseinheit oder des Lernfeldes	Analyse der Rahmenbedingungen: » Organisatorisch » Klassenstruktur » Inhaltliche Einbettung und Funktion der Stunde im Kontext der Unterrichtseinheit oder des Lernfeldes	Nur relevante und funktionale Angaben
	2.2 Lernziele und Kompetenzentwicklung	Verknüpfung von stundenspezifischen Lernzielen mit der (mittel- und langfristigen) Kompetenzentwicklung	Was können die Schüler bereits? (Diagnose der Lernvoraussetzungen) Was sollen die Schüler zukünftig können? (Hinweise auf Bildungsplan, Bildungsstandards, Prüfung, Lebensbezug etc.) Welche (Teil-)Kompetenz soll im Laufe dieser Stunde auf welche Weise gezielt gefördert werden? Welche Lernfortschritte müssen dazu angebahnt werden? (Lernziele als Etappen der Kompetenzentwicklung)

	2.3 Inhalte	<p>Fachwissenschaftlich fundierte Sachanalyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Darstellung, Einordnung und Einschätzung von Gegenständen und Sachverhalten aus fachwissenschaftlicher Sicht</li> </ul> <p>Fachdidaktische Analyse (z.B.):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Didaktisches Potenzial</li> <li>» Reduktion des Themas</li> <li>» Bedeutsamkeit</li> <li>» Abwägen von Alternativen</li> <li>...</li> </ul>	<p>Ergiebigkeit des Themas/Materials im Hinblick auf die zu erreichenden Lernziele bzw. den Unterrichtsinhalt</p> <p>Exemplarische Bedeutung</p> <p>Verknüpfung mit dem Vorwissen und mit anderen Themen</p> <p>Verständnishürden und Lernhilfen</p>
	2.4 Gestaltung des Lehr-/Lernarrangements	<p>Begründung der Planungsentscheidungen zum Lehrerhandeln/Schülerhandeln (z.B.):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Methoden</li> <li>» Sozialformen</li> <li>» Medien</li> <li>» Zeitmanagement</li> <li>» Individuelle Förderung</li> <li>» Differenzierung</li> <li>...</li> </ul>	
I, II, III usw,	<b>Anhang</b>		Zählt nicht zu den fünf Seiten
	Quellenverzeichnis (obligatorisch)	Angabe aller Hilfsmittel in der üblichen Form	Vgl. AProbSchhD § 19 Abs. 5
	Verlaufsplanung (obligatorisch)	Aufbau des Lehr-/Lernarrangements; chronologischer Ablauf	Kein „Drehbuch“, das Verhalten vorschreibt Vorlagen vgl. S. 12–16
	Weitere Materialien (fakultativ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Tabelle zur Klassenstruktur</li> <li>» Ergebnisstruktur (beabsichtigter Tafelanschrieb)</li> <li>» Aufgabenblätter mit Erwartungshorizont</li> <li>» Materialien (Folien, Grafiken, Quellen, ggf. Verordnungen, etc.)</li> <li>» Visualisierungen, Übersichten</li> </ul>	